

Bericht vom Pokalfinale des Schachkreises IN-FS

Samstag, 02.03.2024, 14:00 Uhr in Freising

SK Freising I – SV Ilmmünster I

Von Thomas Niedermeier

Wir hatten was wiedergutzumachen. Denn die letztjährige Final-Schmach gegen Moosburg hatte ihre Spuren hinterlassen. Und so wurde bereits auf der Hinfahrt über mögliche Aufstellungen Freising's diskutiert. Auch ein Worst-Case-Szenario, in welchem die Freisinger mit vier Über-2000ern antreten würden, wurde ausgemacht. Aber auch dann hätte die Ilmmünsterer Delegation natürlich nicht klein beigegen und alles versucht. Schlussendlich gestalteten sich die Paarungen folgendermaßen:

- 1 Zill (2076) – Niedermeier (2166)
- 2 Grüttner (2064) – Knoblauch (2094)
- 3 Belz (2011) – Schwertler (1978)
- 4 Bonilla (1815) – Kampert (1995)

In Zahlen übersetzt heißt das: 1992er gegen 2058er Schnitt. Wir waren also leicht favorisiert, könnte man sagen. Doch das waren wir auch letztes Jahr, das Ergebnis ist ja bekannt.

Alles war also angerichtet für ein spannendes Duell. Und dann konnte es auch fast schon losgehen: Fast, weil dem ein oder anderen sein Brett samt Figurensatz nicht gefiel und deshalb eine neue Garnitur hermusste. Aber ich habe mir abgewöhnt, alles verstehen zu müssen.

Auch die Frage, ob der Wirt rechtzeitig öffnen würde, um meine Nachmittagsmüdigkeit durch einen Latte Macchiato zu bekämpfen, blieb bis auf Weiteres unbeantwortet. Selbst mein Gegner Christoph Zill konnte auf meine Nachfrage keine genaue Antwort geben.

Nun habe ich mich mal wieder verquatscht, jetzt soll es aber auch wirklich losgehen mit den Geschehnissen auf den 64 Feldern:

An Brett 1 kam es erneut zum Duell Zill – Niedermeier, wie auch schon letzten Sonntag und Christoph wollte selbstverständlich Revanche nehmen für seine Niederlage in der Liga.

Ich hatte Weiß und es war klar, dass bei zwei offensivstarken und Initiative-suchenden Gegnern wieder einmal ein wilder Schlagabtausch bevorstand:



Das belegten auch die ersten Züge: Die MacCutcheon-Variante der französischen Verteidigung kam aufs Brett. Leider hatte ich mich hauptsächlich auf Maxi Trapp vorbereitet und viele Skandinavisch-Partien und -Varianten durchstößert. Ich schaute mir an, was die alten Meister Fischer, Kasparow und auch Anand gegen diese für mich lästige Eröffnung spielten.

Das alles half außerordentlich wenig für die bevorstehende Partie und so zeigte sich mein Gegner deutlich besser präpariert und mit den Nuancen vertraut als ich an diesem Tag. Er hätte die genauen Zugfolgen und Stellungen heute früh noch am Brett gehabt, wie er später sagte. Ein paar Züge später erreichten wir folgende Stellung, die immer noch „Theorie“ ist:



Eine Stellung mit vielen Ungleichgewichten: Weiß hat die zwei Läufer, Schwarz Schwächen auf den dunklen Feldern, Weiß mehr Raum, dafür eine etwas zerpflückte Bauernstruktur und anfällige Bauern auf e5 und c5. In einer idealen Welt müsste der Nachziehende zunächst die weiße Initiative dämpfen und dann nach möglichem Gewinn eines der Bauern e5 oder c5 in ein sehr

gutes, häufig „pawn-up“-Endspiel gehen.

Hier konnte ich mich auch noch relativ gut aus. Früher haben die schwarzen immer auf g4 getauscht, aber die halboffene h-Linie sowie der schwache Bauer h6 wirkten in vielen Partien lästig für den Nachziehenden, weshalb die meisten nun auf Se4 zurückgreifen. Nach dem mehr oder minder erzwungenen Lxe4 nimmt Schwarz nicht sofort zurück, sondern reagiert mit Dd4!:



Ein faszinierendes Bild: Eine schwarze Dame (!) hält 2 weiße Läufer, einen Turm und die gegnerische Dame in Atem. Die Stellung ist nach wie vor im Gleichgewicht, aber es kann viel passieren. Besonders der Schwarze darf sich seiner mangelnden Entwicklung wegen kaum einen Fehltritt erlauben.

Leider war ich an dieser Stelle nicht mehr „booked-up“ und spielte Td1!? statt des üblichen Tb1 und warf damit meinen Gegner ebenfalls aus seiner Vorbereitung. Von nun irrten beide Spieler am Spitzenbrett also unbewaffnet durch den Dschungel.

Tb1 ist sehr viel stärker, da der Bauer b7 in vielen Varianten hängt. Was der genaue Sinn von Td1 war, konnte ich selbst nicht sagen und immer wenn man einen eigenen Zug nicht mit eigenen Worten erklären kann, sollte man davon eher ablassen.

Schwarz nimmt die Figur auf e4 immer noch nicht zurück, sondern verleiht sich einen Bauern ein:



Eine wilde Stellung. Hier gibt es eine wirklich actiongeladene Computervariante: 16. Lxh6! Txh6 17. Txd5!! exd5 18. Dxc8+ Ke7 19. Dxb7+ Sd7 20. Dxa8:



Ich überlasse dem interessierten Leser die Einschätzung dieser Stellung, das

würde zu weit führen. Nur eine Anmerkung dazu: Der Computer bewertet diese Stellung als gleich. Lustig ist, dass der Le4, der vor 6 Zügen eine gegnerische Figur geschlagen hat, immer noch am Brett ist, das erlebt man auch selten.

Ich setze allerdings nicht mit Lxh6! fort, sondern handelte mir lieber Probleme mit meinem natürlichen 16. Se2?! ein. Nach 16. ... Dxe4 17. Dxe4 dxe4 18. Sc3 dachte ich, dass Schwarz nicht den Bauern e4 retten und gleichzeitig die Drohung Sb5 parieren könnte:



Christoph zog jedoch kaltblütig 18. ... f5! in dieser Position. Ich reagierte unmittelbar mit 19. Sb5, nach 19. ... Sa6 ist jedoch nicht so klar, wie es für Weiß weitergehen soll. Er hat erstmal einen Bauern weniger und auch der Bauer c5 ist anfällig. Ich verband meine Türme zunächst und wollte dann mit voll entwickelter Armee entscheiden, wie weiter fortzufahren ist:



Mehr oder minder die entscheidende Stellung der Partie. Schwarz sollte hier mit Ke7! fortsetzen und erst dann Ld7 folgen lassen, wonach er leichten, aber doch sehr spürbaren Vorteil genossen hätte. Die Stellung ist bei weitem noch nicht entschieden, aber es ist klar, dass der Nachziehende besser steht, da bei ihm auch die Züge „florieren“, es ist klar, was er als nächstes tun muss, bzw. seine Züge sind nicht schwer zu finden. Weiß dagegen müsste irgendwo die Initiative herzaubern, was alles andere als einfach ist und so war ich sehr froh, dass Christoph mit Ld7?! reagierte, wonach Weiß Schach auf d6 gibt und sich den Bauern b7 einverleibt.



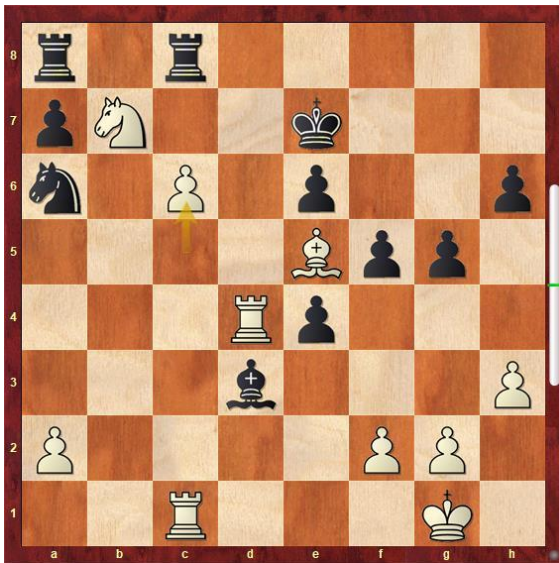
Mein Kontrahent entschied sich, auf meine schwachen Damenflügelbauern Jagd zu machen mittels La4?, was mich aber nicht besonders kümmerte. Die Zeit, die er damit vergeudet, sind deutlich entscheidender und auch macht sich die Abwesenheit des schwarzen Läufers, besonders am schwarzen Damenflügel bemerkbar. Ich aktivierte meinen Läufer und nach 23. Lf4 g5 24. Le5 entsteht der Traum jedes Weißspielers in dieser Variante:



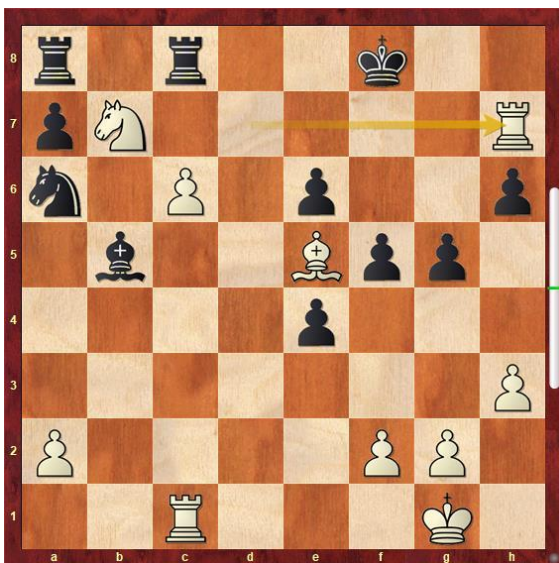
Der Le5: Ein Prachtexemplar von einer Figur. Herrlich anzusehen, in alle Richtungen wirkend, völlig ohne Gegenspieler und auch noch den schwarzen König kontrollierend. Das ist genau die Figur, für die man als Weißer einige Tempoverluste in der Eröffnung hinnimmt, um diesen dann „leuchten“ zu sehen.

Hier ist Weiß bereits deutlich in Vorteil. Christoph reagierte mit 24. ... Thc8 und ich ermutigte meinen Gegner mittels 25. Td4!, sich an meinem Bauern c2 gütlich zu tun: 25. ... Lxc2, um für meinen inaktiven Tf1 Aufträge zu generieren. Nach 26. Tc1 Ld3 27. c6! Ist bereits zu konstatieren, dass der

schwarze Läuferausflug nicht von Erfolg gekrönt war:



Alle weißen Figuren stehen gut, während die schwarzen Figuren Sa6 und besonders auch Ta8 ein trauriges Bild abgeben. Zu allem Überfluss droht Td7+ mit Infiltrierung der schwarzen Stellung. Hier ist schon guter Rat teuer, Christoph wollte mittels 27. ... Lb5 den Bauern c6 unschädlich machen, aber nach 28. Td7+ Kf8 29. Th7! Ergab sich auch schon die Schluss- und Aufgabestellung:



1-0

Schwarz kann sich kaum rühren und sämtliche Drohungen schweben über

seinem Haupt, weshalb er an dieser Stelle das Handtuch warf.

Ich hatte etwas Glück, dass Christoph Ke7 zugunsten von Ld7 an früherer Stelle verworfen hatte und dass ich durch meine eigene Ungenauigkeit Td1 Christoph unabsichtlich aus der Vorbereitung warf. Und so führten wir um 16.30 Uhr bereits mit 1-0, was natürlich schon ein Pfund in Ilimünsterer Hand darstellte.

An Brett 2 wollte sich Leo die zuletzt trotz starker und vorzeigbarer Leistungen in der Liga liegengelassenen Punkte zurückholen. Ich hatte mit ihm vereinbart, dass es keinen besseren Zeitpunkt als so ein Pokalfinale gäbe und er hielt sich auch an diese Abmachung, wie wir später sehen werden:

Leo reagierte auf den grütnerschen 1.e4-Aufschlag mit Caro-Kann. Keine Ahnung, wie er auf diese Eröffnungswahl kommt, denn irgendwann wird es bei ihm immer taktisch und wirr, aber wie bereits weiter oben geschildert, muss man ja nicht alles verstehen.

Wir blenden uns bereits am ersten kritischen Punkt in die Partie ein:



Ralf Grüttner, welcher den scharfen Panov-Angriff gegen Leos Caro-Kann wählte, setzte an dieser Stelle energisch mit 10. d5! fort. Der stärkste Zug für Schwarz in dieser Position ist wohl 10. ... Sd4! und nach 11. Dd1 e5! befindet sich die Stellung im Gleichgewicht. Leo agierte etwas ungenau mit 10. ... Se5?! Und fand sich nach 11. Lb5+ Sbd7 in einer etwas verknoteten Stellung wieder. Es ist nie gut, wenn zwei Springer sich decken und einer davon auch noch gefesselt ist, auch wenn noch nichts Entscheidendes passierte:



Nach dem Partiezug 12. Le2! steht Weiß spürbar besser: Seine Figuren sind aktiver und er verfügt über deutlich mehr Raum, die schwarze Stellung bleibt jedoch fest und nicht ohne Konterchancen. Möglicherweise ist das auch der Grund für Leos Eröffnungswahl. Erstmal ein bisschen leiden und dann zurückschlagen, wenn einen der Gegner immer noch als leidend ansieht und dann nicht mit einem Gegenschlag rechnet. Für mich wäre das nichts, aber um mich geht es jetzt auch gerade nicht.

Nach weiteren Schachgeboten und Springer-Tanzeinlagen seitens des Schwarzspielers erreichten die beiden folgende spannende Stellung:



Ein Springerfianchetto, normalerweise nicht erstrebenswert, hier allerdings hat der Sb7 mit der Perspektive d6 durchaus ein schönes zukünftiges Plätzchen.

An dieser Stelle verpasste Leo leider 24. ... Lxf4! 25. Txf4 Dg5+ und Schwarz gewinnt das Material mit Zinsen zurück. Weiß dürfte also nicht auf f4 schlagen, hätte dann aber einen wichtigen Bauern verloren. Aber auch Leos 24. ... Dh4 ist bereits sehr lästig:



F4 hängt und der weiße Damenflügel ist anfällig. Nach 25. Le3 vollzog Leo den schönen taktischen Schlag 25. ... Sxf4 26. Lxf4 Lxf4 27. Txf4 Dg5+ 28. Kh1 Txc3!, was ein Diagramm verdient:



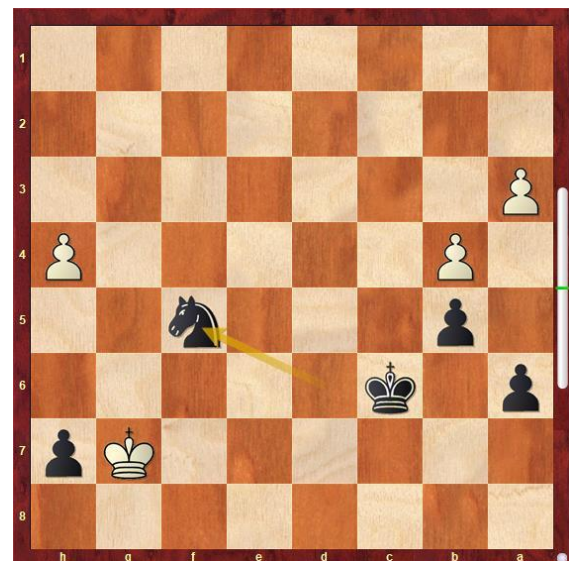
Grüttner reagierte mit 29. Dxc3?, anstatt mittels 29. Taf1! Tc7 30. d6 Gegenspiel zu suchen. Die Partie wäre dann ungefähr im dynamischen Gleichgewicht. Nach 29. Dxc3? Hingegen konnte Leo mittels 29. ... Dxf4 bereits in ein gewinnträchtiges spätes Mittelspiel abwickeln. Zu seinem Bauernvorteil gesellt sich die bessere Leichtfigur und ein sehr schwacher weißer Läufer, ebenso nutzlos wie der von Christoph Zill gegen mich aus der Ligapartie. Auch der weiße Monarch steht sehr offen und ist benötigt fortwährendes Babysitting. Und so winkte bereits der zweite Punkt und damit der Entscheidung zugunsten von Ilmmünster.

Doch zu sicher sollte man sich nie sein, es galt noch folgende Schrecksekunde zu überstehen, als ich gerade beim Kibitzen an Brett 2 Stand:



Ralf Grüttner hatte eine Figur gegeben, um den schwarzen König zu entblößen und Gegenchancen zu suchen. Leo fasste seine Dame an, und wollte sie schon auf dem Feld f6 absetzen, ehe er bemerkte, dass nach 39. Tg8+ Haus und Hof für Weiß verloren ginge. Glücklicherweise hatte er seine Dame noch nicht abgesetzt und fuhr einfach ein Stückchen weiter nach d4. Nun ist der Springer tabu wegen 40. ... De4+ 41. Tg2 Tf1 mit matt. Puh, einmal durchatmen!

Nach überstandenen Schock tauschte Leo alles runter und Grüttner gab sich in folgender Stellung geschlagen:



Damit stand der Pokalsieger fest, auch wenn die verbliebenen beiden Bretter 3 und 4 noch spielten. Der Pokal geht heuer nach Ilmmünster!

Richten wir dennoch unsere Aufmerksamkeit auf die beiden noch verbliebenen Partien, zunächst auf Brett 3, an welchem Philip mit Schwarz gegen Belz antrat. Zum Teil waren die Kontrahenten dort mehr mit Fenster-Öffnen und Figurensatz tauschen beschäftigt als mit dem eigentlichen spielen, auf welches ich dennoch das Augenmerk richten möchte:

Leider habe ich von Philip kein Partieformular, dennoch kann ich mich an ein paar kritische Stellungen erinnern:

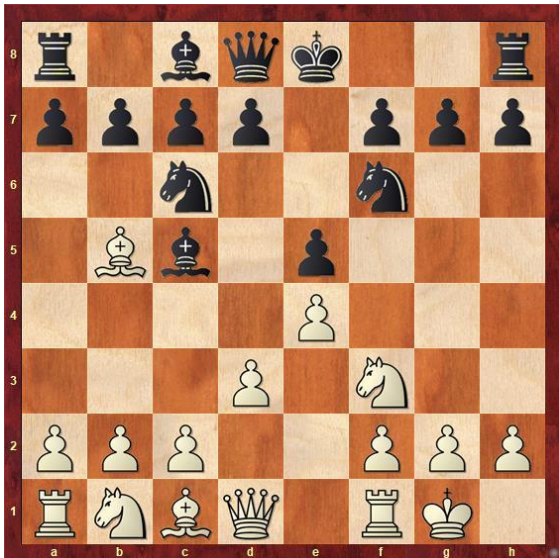


Wir blenden uns an diesem kritischen Punkt in die Partie ein: Philip hat seine „schweren Jungs“ in der Ecke zusammengetrommelt, zu welchem Zweck genau, das bleibt allerdings ein bisschen unklar. Der Weiße entschloss sich in dieser Stellung, den Stier bei den Hörnern zu packen und schlug auf e6 ein. Nach fxe6 Dxe6+ Kh8 setzte Belz mit Sg5 fort und wir erreichen folgende Stellung:



Diese Stellung hat Weiß wohl angestrebt, in der Annahme, dass Schwarz Probleme haben würde, das drohende erstickte Matt zu verteidigen. Letztlich ist es jedoch so, dass Philip mit dem coolen h6 alle Drohungen aus der Stellung nehmen konnte und nach Sf7+ Kh7 Sd6 Txc1 Txc1 Ld5 konnte Philip seine Mehrfigur nach und nach realisieren. Wie er das genau tat, kann ich leider nicht sagen, da mir leider das Formular fehlt. Dennoch bedeutete sein Sieg das 0-3 für uns und die Angelegenheit gestaltete sich immer klarer. Gegen Belz scheint Philip sehr effektiv zu sein: Alleine an drei Siege gegen ihn kann ich mich schon erinnern, vielleicht waren es sogar noch mehr.

Wie auch schon letzten Sonntag blieb es unserem Neu-Vorstand Andreas Kampert vorbehalten, für den Schlusspunkt zu sorgen. Nach spanischer Eröffnung gelangte der Freisinger Nachwuchsspieler Bonilla durch einen frühen Fehler bereits nach 5-6 Zügen ins Hintertreffen:



Schwarz zog an dieser Stelle 5. ... a6? und gab damit mehr oder minder kompensationslos den Bauern e5 her. Für Andreas ist ein solches Angebot nahezu paradiesisch und selbstverständlich nahm er den e5 „einfach mal weg“. In d3-Aufstellungen ist der Bauer e5 nicht indirekt durch das Dd4-Motiv gedeckt, was der Freisinger Youngster schmerzlich beigebracht bekam.

Bonilla versuchte wenigstens durch heterogene Rochaden noch etwas Kompensation für sein Zentralbauerndefizit zu erlangen und es entstand folgende Stellung:



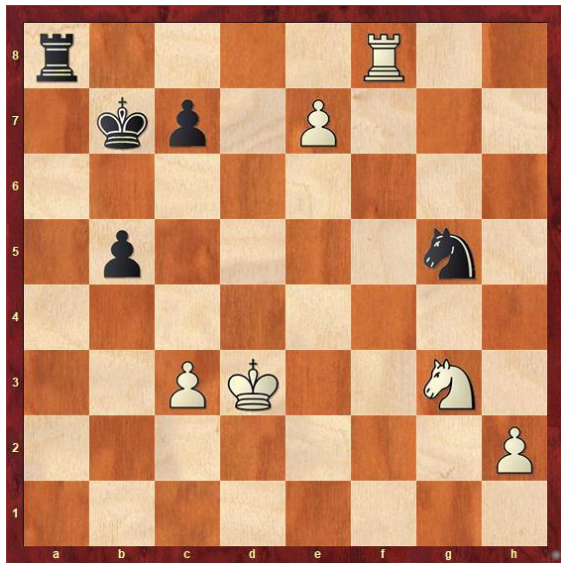
Schwarz, der nicht nur mit einem Minusbauern klarkommen muss, verfügt außerdem über eine relativ schwache Bauernaufstellung am Damenflügel, welche zu allem Überfluss auch noch mittels a2-a4 angeknabbert werden kann. Die einzige Chance, die der Nachziehende hier noch besitzt, ist, all seine Hoffnung auf einen erfolgreichen Königsangriff zu setzen. Jedoch hat der Weiße überhaupt keine Schwächen oder Ansatzpunkte, „hooks“, wie man so schön im Englischen sagt und kontrolliert auch noch das Zentrum. Es ist tatsächlich eher so, dass Weiß das Material und die Kompensation dafür besitzt.

Ich weiß, dass er das nicht gerne hört, aber für meinen Geschmack verhielt sich Andreas in der Folge ein bisschen zu passiv, beschränkte sich in den Folgezügen auf das Verwalten und Konsolidieren der eigenen Stellung und ließ Bonilla „erstmal kommen“. Nichtsdestotrotz öffnete er mittels a4 die a-Linie und rückte seine Zentralbauern nach und nach vor:



Trotz optischem Figurenübergewicht von Schwarz am Königsflügel kann

dieser recht wenig ausrichten. Es ist eher so, dass der Weiße droht auf den schwarzen Monarchen loszugehen oder sein Zentrum noch weiter vorzurücken. In der Folge ließ Andreas nichts mehr anbrennen, tauschte nach und nach das Material ab und passend zu seinen Trümpfen war es am Ende ein Zentralbauer, der den Sieg brachte:



1-0

Ein überzeugender Start-Ziel-Sieg. Natürlich ist der Freisinger Bonilla mit seinem Bauernopfer genau an den Richtigen geraten 😊

Und somit ergab sich folgendes, aus Ilmmünsterer Sicht erfreuliches Bild:

Spielbericht

Spielort: _____ Klasse: _____ Spieltag: _____

Gruppe: _____

Verein: SV Freising gegen Gastverein: SV Ilmmünster

Rang	Name	Ergebnis	Rang	Name	Ergebnis	
1	Zill, Christoph	0	1	Niedermeier	1	
2	Grottel, Ralf	0	3	Knablauch	1	
3	Bell, Frank	0	7	Schwertler	1	
4	Bonilla, Cristian	0	8	Kampert	1	
5						
6						
7						
8						
Gesamtergebnis:					0	4

Bemerkungen: _____

Unterschriften Mannschaftsführer: T.N.

Endstand: Freising I – Ilmmünster I 0-4

Christoph Zill kommentierte das Endergebnis so: „Ihr habt momentan auch einfach einen Lauf“. Ja wir haben sicherlich einen Lauf und die ein oder andere 50-50 Entscheidung fällt zu unseren Gunsten aus, aber wir spielen auch gut, haben einen sehr guten Mannschaftsgeist und es macht allen Spaß.

Damit ist der SV Ilmmünster Pokalsieger. Weiter geht's im Oberbayerischen Mannschaftspokal Anfang Mai, wo Kaliber wie Gröbenzell I oder Weilheim I warten.

Nachfolgend noch ein paar Bilder der Ilmmünsterer Beteiligten:



Thomas Niedermeier an Brett 1



Brett 2: Leo Knoblauch (rechts) gegen Ralf Grüttner

Und last but not least unser Neuvorstand Andreas Kampert, über den wir alle sehr happy sind:



Brett 4: Andreas Kampert (rechts) gegen Bonilla

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und bis zum nächsten Mal!

Thomas Niedermeier



Brett 3: Philip Schwertler (links) gegen Belz